

langten ihn bei der Oberstatthalterin als Schreiberin. Margaretha berief eine Versammlung der Ritters des goldenen Rieges, und diese sprachen wider der Leitung des Dramiers sich ebenfalls zu Ungunsten Granvella's aus. Letzterer führte aber mit Geschick seine Vertheidigung bei Philipp II., dem er auch die geheimen Absichten der rebellischen Abtheilung enthielt. Ebenso berichtete die Oberstatthalterin zu Gunsten des schmählich Angeforderten. Der König schenkte wohl den Klagen gegen seinen treuen Diener seinen Glauben, that aber auch keine energischen Schritte gegen die Empörer. Diese sandten den Grafen Montigny nach Spanien (1562), um den Sturz Granvella's herbeizuführen (Gachard, Correspondances de Guillaume le taciturne II, 35 ss.). Seine Mission hatte nicht den Triumphat gewünschten Erfolg, weshalb dasselbe am 11. März 1563 eine Klageschrift direct an den König richtete und, als diese erfolglos blieb (Antwort des Königs 6. Juni), sein Gesuch am 29. Juli wiederholte. Die Unentschiedenheit Philipps II. kam den rebellischen Abeligen, deren Führung ganz in den Händen des verschmitzten Dramiers lag, trefflich zu Statten. Der Haß des Letztern gegen Granvella erhielt neue Nahrung, als dieser seine Pläne auf Brabant (Stelle eines rwaord oder Unterstatthalters) bereitete (1562). Zuletzt erklärten Wilhelm von Dranien und die Grafen von Egmont und Horn, sie würden nicht mehr im Staatsrathe erscheinen, wenn Granvella nicht entfernt würde. Die Oberstatthalterin befand sich in einer schwierigen Lage. Um sich aus derselben zu befreien, gedachte sie den berühmten Staatsmann seinen Feinden zu opfern und schickte ihren Secretär Armenteros (le barbier de madame), einen „geldgierigen und klüfftigen“ Menschen, nach Spanien, um die Abberufung Granvella's zu bewirken. Philipp II. gab ihrem Drängen endlich nach und forderte Granvella in einem eigenhändigen Schreiben (Monçon, 22. Januar 1564) auf, die Niederlande für einige Zeit zu verlassen, weil auf diese Weise die Auctorität des Königs wie des Cardinals gewahrt werde (Gachard, Correspondances de Philippe II, I, 285). Letzterer kam dem Verlangen seines Monarchen nach und erbat sich auf dessen Rath Urlaub, um seine Mutter zu besuchen. Die Abreise Granvella's benutzten seine Feinde zu Demonstrationen gegen denselben und verhöhnten ihn „in Wasquillen, Satiren, Wasserreden bis auf's Ungezogenste und Unglaublichste“ (Leo, Universalgesch., 3. Aufl., III, 351). Am 10. März verließ der Cardinal das Land seiner bisherigen Wirksamkeit. „Sein Ministerium war ein goldener Zeitabschnitt für dieß Brovingen“, und nur zu bald erkannte Margaretha den großen politischen Fehler, „einen so treuen Minister entlassen zu haben“. Der berühmte Quellenforscher der niederländischen Geschichte, Gachard, stellt dem Cardinal das Zeugnis aus, daß er das Wohl, die Ruhe, den Glanz der Niederlande wollte, daß sein Abgang aus

Brüssel unselbige Folgen nach sich zog, und daß, wenn er an der Spitze der Geschäfte geblieben wäre, wahrscheinlich eine so lange Reihe von Trübsalen nicht ein Land mit Trostlosigkeit und Elend erfüllt hätten, das bis dahin das glücklichste und blühendste von Europa gewesen war (Correspondances de Philippe II, t. I, p. CLXXXII). Granvella schlug seinen Wohnsitz zu Besançon auf. An Staatsgeschäften nahm er keinen Antheil, außer wenn der König ausdrücklich seinen Rath verlangte. Der Palast des Cardinals, dem als Secretär der berühmte Philologe Justus Lipsius und der Hellenist Suffried Petri nach Besançon gefolgt waren, stand den Gelehrten offen; seine reichen Einkünfte verwendete er größtentheils zur Unterstützung wissenschaftlicher Bestrebungen. Pius IV. übertrug ihm das Protectorat über den Jesuitenorden. Nach dem Tode des Papstes (gest. 1565) reiste er nach Rom zum Conclave, aus welchem der hl. Pius V. als Papst hervorging. Die wachsende Lürkengfahr lenkte die Aufmerksamkeit des spanischen Cabinets wieder auf Granvella; derselbe erhielt 1570 den Gesandtschaftsposten zu Rom und schloß am 25. Mai 1571 das wichtige Bündniß mit dem heiligen Stuhle und Venedig gegen die Türken. In demselben Jahre wurde er Vicekönig von Neapel. Als solcher sicherte er die Küsten gegen die Seeräuber, schuf eine Landmiliz und gab eine Reihe trefflicher Gesetze, machte aber die sogen. Rechte der Krone in kirchlichen Angelegenheiten auf eine Weise geltend, welche einer Bedrückung der Kirche gleichsam und verschiedene Conflicte mit dem Erzbischof von Neapel herbeiführte. Nach dem Tode Pius V. bewirkte hauptsächlich Granvella die Wahl Gregors XIII. Nach vier Jahren hat ihn Philipp II., „nach Madrid zu kommen, um ihm die Last der Staatsgeschäfte tragen zu helfen, deren Zerrüttung durch mittelmaßige Geister nicht mehr aufgehoben werden könne“. Granvella verließ Neapel und wählte Rom zu seinem Aufenthaltsort. Seiner Regierung in Neapel spendet Giannone das größte Lob. Gregor XIII. ernannte 1577 Granvella zum Mitglied der vom Papst zur Beilegung der Unruhen in den Niederlanden errichteten Congregation; im folgenden Jahre erhob ihn Philipp II. zum Präbidenten des Rathes von Castilien. Am 28. Juli 1579 traf er in Madrid ein. Die politischen Verhältnisse befanden sich in nicht geringer Verwirrung, und der König bedurfte nur zu sehr des Rathes eines so erfahrenen Staatsmannes wie der Cardinal, welcher bald den größten Einfluß auf Philipp II. erhielt. Als dieser 1581 seine Reise nach Portugal antrat, legte er die Regierung seines Reiches in die Hände Granvella's. Im J. 1584 vermittelte Letzterer die Verehelichung des Herzogs von Savoyen mit der Infantin Katharina, wodurch den Plänen der Franzosen auf die Lombardei ein Damm vorgehoben ward. — Durch Option wurde Granvella 1578 Cardinalbischof von Sabina. Im J. 1584 erwählte ihn das Dom-